

SWR2 Leben

Im Fokus der Behörden – Eine IS-Rückkehrerin und ihre Kinder

Von Joseph Röhmel

Sendung vom: 02.02.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Joseph Röhmel

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

IM FOKUS DER BEHÖRDEN – EINE IS-RÜCKKEHRERIN UND IHRE KINDER

Atmo: Whatsapp-Nachricht klingeln

Erzähler:

Es ist Ende September 2021, eine Whatsapp-Nachricht am Morgen. Eine Sprachnachricht von Sabine bevor sie in die Arbeit muss. Ein Job im Schichtdienst, im Gesundheitsbereich. Viel ist Sabine mit dem Auto unterwegs:

O-Ton 01 Sabine:

So, ich bin jetzt schon eine Weile wach. Ich stehe normal gegen 5 Uhr auf spätestens. Ich hab ein bisschen später Dienstbeginn. Das heißt ich konnte ein kleines bisschen länger schlafen.

Erzähler:

Noch einige Monate vorher erschien Sabine ein solches Leben unvorstellbar. Denn da saß sie im Gefängnis. Sabine heißt in Wirklichkeit anders. Ich habe ihren Namen geändert. Und ich habe ihre Stimme verfremden und nachsprechen lassen. Die Frau aus Südwestdeutschland will sich ein neues Leben aufbauen und nicht ständig nach ihrem alten Leben gefragt werden.

Ton 02 Sabine:

Es ist jetzt 6 Uhr. Ich muss nur in den nächsten 20 Minuten losmachen. Ich bin wirklich ganz froh, dass ich die neue Arbeit gefunden habe. Mir geht's sehr gut. Normal rauche ich noch eine Zigarette im Auto. Und höre ein bisschen Musik auf dem Weg dahin.

Musikakzent

Mehr als vier Jahre hat Sabine beim sogenannten Islamischen Staat verbracht. Alle ihre Kinder wurden in Syrien geboren: Ihr Sohn 2014 in Rakka, die Zwillingstöchter 2017 in Abu Kamal. Die Väter sind zwei IS-Kämpfer.

Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland kämpft Sabine um ihre Kinder. Das Jugendamt Frankfurt ist jetzt für die drei zuständig, sie leben bei verschiedenen Pflegefamilien.

Musik

Im Sommer 2020, als sie noch im Gefängnis sitzt, lässt sie mir über ihre Anwälte ausrichten. Zitat:

O-Ton 03 Zitatorin:

Ich habe meine Kinder seit sechs Monaten nicht gesehen. Ich mache mir Sorgen, dass sie die Trennung von mir nicht gut verkräftet haben. Wir waren in der Zeit vor unserer Ankunft in Deutschland sehr eng zusammen.

Skype Klingeln

Erzähler

Im Frühjahr 2021 läuft seit ein paar Wochen der Prozess gegen Sabine. Zu diesem Zeitpunkt kann ich sie besuchen. Virtuell via Skype. Weil ein Besuch vor Ort wegen Corona nicht möglich ist.

O-Ton 04 Begrüßung

Sabine: Herr Röhmel

Reporter: Hallo.

Sabine: Hallo.

Erzähler:

Warum hat sich Sabine radikalisiert? Ein Blick in die Kindheit: Sie wächst allein mit ihrem Vater auf. Die Mutter stirbt als sie noch sehr klein ist. Sabine macht Abitur, beginnt ein duales Studium im Bereich Gesundheitswesen. Dann knüpft sie Kontakte in die Salafisten-Szene:

O-Ton 05 Sabine:

Ich hab über die Arbeit und meinen Wohnort Muslime kennengelernt, die mir den Islam näher vorgestellt haben. Und das gab dann so viel Sinn wie sie den Islam erklärt haben als „Ein-Gott-Glauben“ – ohne die Vergötterung anderer Sachen. Und ich habe mich halt mehr damit beschäftigt, bis ich schlussendlich den Islam angenommen hab. Das war ein Prozess von drei, vier Monaten, würde ich sagen.

Erzähler

In diesen Kreisen lernt Sabine auch ihren ersten Ehemann kennen. Damian, er heißt in Wirklichkeit anders, ist ein deutscher Staatsbürger mit Migrationshintergrund. Sie schätzt seine Gutherzigkeit und heiratet ihn Anfang 2014 nach islamischem Recht. Er zieht sie immer tiefer hinein in salafistische Kreise:

O-Ton 06 Sabine:

Ich war damals in dem Glauben, dass es nicht erlaubt ist, in Deutschland zu leben als Moslem. Er hat es damals auch so gesagt, weil es im Koran steht und hat mir das dann auch entsprechend gezeigt. Und ich war unwissend, ich hab ihm das dann so geglaubt.

Erzähler:

Sabine wird Schwanger. Im Herbst 2014 geht sie mit Ehemann Damian nach Syrien. Er besucht ein Trainingscamp für Kämpfer.

O-Ton 07 Sabine:

Kann man nicht wirklich Ausbildung nennen, war nur ganz kurz. Vielleicht zwei Wochen oder so. Und dann war der Kämpfer.

Musik Islamischer Staat

Erzähler:

Mehrere Wochen nach unserem Interview wird die dreifache Mutter Sabine vor Gericht auspacken. Sie wird erzählen, wie das war, als ihr Mann zum Kämpfen wollte. Zitat:

O-Ton 08 Zitatorin:

Ich war damit nicht einverstanden, weil ich Angst hatte ihn zu verlieren. Ich habe ihm immer unter Tränen gesagt, er soll doch bei mir bleiben.

Erzähler:

Schließlich stirbt Damian an der Front – bei einer Schlacht gegen die Kurden in Nordsyrien:

O-Ton 09 Sabine:

Ein bis anderthalb Jahre ist mir dann einfach aufgefallen, dass die Frauen immer das Gleiche reden, dass es keinen Sinn ergibt, dass alles krampfhaft ist. Blinder Gehorsam halt.

Musikakzent**Erzähler:**

Insgesamt ist Sabine viermal verheiratet. Sie erzählt vor Gericht, dass ihr die Männer vermittelt wurden. Der zweite Mann beispielsweise kommt aus der gleichen Kampfgruppe wie ihr verstorbener erster Ehemann. Zitat:

O-Ton 10 Zitatorin:

Nach dem Ende der Trauerfrist wurden mir einige Männer vorgeschlagen, die meisten von ihnen waren aber bereits verheiratet und suchten eine zweite Frau. Daran war ich nicht wirklich interessiert. Schließlich wurde mir ein unverheirateter Mann vorgeschlagen. Sie beschrieben **ihn** als Mann mit gutem Charakter.

Erzähler:

Sabine sieht diesen Mann zweimal und beschließt dann ihn zu heiraten. Aber auch er kommt ums Leben.

Als immer mehr Terrorkämpfer des Islamischen Staates sterben, und kurdische Einheiten immer mehr IS-Gebiete erobern, flieht Sabine mit ihren drei Kindern Richtung Norden. Schließlich nehmen türkische Soldaten sie fest. Anfang 2020 wird sie dann gemeinsam mit ihren Kindern nach Deutschland abgeschoben. Sabine landet am Frankfurter Flughafen. Die Jugendamtsmitarbeiterinnen warten im Polizeipräsidium:

O-Ton 11 Sabine

Ich steig aus dem Flugzeug aus. Da war schon ein Auto direkt am Flugzeug quasi. Auf dem Rollfeld noch, was uns zum Polizeipräsidium gefahren hat. Ich hatte da doch noch Hoffnung, dass ich beim Haftrichter doch noch ne Chance habe, dass ich die Kinder am nächsten Tag wiederbekomme. Ich hatte noch ein bisschen Zeit mit denen – ein, zwei Stunden. Die Beamten waren ganz nett, haben sich alle ganz gut gekümmert und mit denen gespielt. Es war dann irgendwann der Zeitpunkt, wo es hieß, es sei Zeit, dass ich mich jetzt verabschieden soll von den Kindern.

Erzähler

Sabine schluchzt. Sie erzählt, dass sie ihre Kinder nach der Verhaftung monatelang nicht sehen durfte:

O-Ton 12 Sabine:

Die Kinder haben auch den Kontakt zueinander verloren, weil sie nicht in den gleichen Familien untergebracht sind. Und ich hatte eine Anhörung vorm Familiengericht wegen Sorgerecht und da wurde beschlossen, dass die Kinder einmal im Monat zu Besuch kommen sollten - alternativ Skype falls das nicht funktioniert. Das Jugendamt hat sich halt nicht daran gehalten. Dezember und Januar hat es mal geklappt – davor nicht.

Erzähler

Einmal vor Ort im Gefängnis gab es ein Treffen, dann coronabedingt zweimal nur virtuell. Zu wenig, sagt Sabine:

O-Ton 13 Sabine:

Der Kontakt ist fast ausgestorben. Die Kinder haben keinen Bezug mehr zu mir. Die kennen mich kaum. Die sind ja einmal zu Besuch gewesen und haben mich nicht erkannt. Vor allem die Kleinsten nicht, der Größere schon. Wenn ich sage, ich hab dich lieb, dann sagt er: Ich kenn dich ja gar nicht.

Musikakzent**Erzähler:**

Wenn IS-Frauen wie Sabine nach Deutschland zurückgeführt werden, landen sie nicht selten in Frankfurt. So ist auch das dortige Jugendamt besonders gefragt, weil es nach einer Landung am Frankfurter Flughafen zunächst für alle IS-Familien zuständig ist – unabhängig davon aus welchem Bundesland sie eigentlich stammen. Im Januar 2021 kann ich mit zwei Mitarbeiterinnen des Frankfurter Jugendamtes sprechen. Nicht über den noch laufenden „Fall Sabine“, aber ganz allgemein.

O-Ton 14 Mitarbeiterin Jugendamt:

Wir prüfen: Wie ist die Versorgung des Kindes praktisch in Deutschland gesichert? Und das erfolgt in Kooperation gegebenenfalls mit anderen Jugendämtern – da, wo die Frau ursprünglich herkam oder wo sie vielleicht hingehen will, weil es dort Angehörige gibt.

Erzähler:

Auf keinen Fall gehe es ihnen darum, Mütter und Kinder voneinander zu entfremden, sagen die Frauen vom Jugendamt. Schon 2018 hat die Jugend- und Familienministerkonferenz festgestellt, dass sich die Kinder- und Jugendhilfe zunehmend mit Kindern und Jugendlichen aus salafistischen Familien konfrontiert sieht. Unter Federführung Niedersachsens wurden in einer Länderarbeitsgruppe Orientierungshilfen für Jugendämter erstellt. Zum Beispiel wenn Kinder traumatisiert nach Deutschland kommen. Davon können die Mitarbeiterinnen des Frankfurter Jugendamtes einiges berichten. Besonders beschäftigt sie das Schicksal zweier Mädchen im Grundschulalter:

O-Ton 15 Mitarbeiterin Jugendamt:

Bei einem Mädchen ist die Frage, wie sie tatsächlich in zehn Jahren selbstständig leben kann. Sie nässt und kotet ein – auch in der Schule. Sie quält Tiere. Sie kann sich schwer konzentrieren. Bei dem anderen Mädchen ist es so: Sie hat ein niedriges

Selbstwertgefühl, bezeichnet sich selber als ein Stück Scheiße. Gegenüber Betreuerinnen hat sie formuliert, dass sie lieber sterben wolle, als ihr scheiß Leben zu leben. Und sie verfällt oftmals in Weinkrämpfe.

Musikakzent

Erzähler:

Zurück zu Sabine: Ein paar Wochen nach dem Skype-Interview mit mir wird sie verurteilt – zwei Jahre Freiheitsstrafe wegen mitgliedschaftlicher Beteiligung an einer ausländischen terroristischen Vereinigung. Allerdings kommt Sabine nach fast 14 Monaten in Untersuchungshaft auf Bewährung raus. Ein Grund ist die lange Trennung von ihren Kindern. Zitat:

O-Ton 16 Zitator:

Die Haft ist für sie wegen der Trennung von ihren Kindern von außergewöhnlicher Härte gewesen. Ihr wird durch eine Haftentlassung die Möglichkeit gegeben, regelmäßigen Umgang mit ihren Kindern zu pflegen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sie diese so schnell wie möglich wieder zu sich nehmen kann. Das würde sich nach Auffassung des Senats weiter günstig auf ihre Sozialprognose auswirken.

Atmo: Begrüßung,

Erzähler:

Ein paar Wochen nach dem Urteil treffe ich Sabine gemeinsam mit ihren Anwälten Martin Heising und Serkan Alkan. In einer Kanzlei in Wachtberg bei Bonn: Sabine hat zu diesem Zeitpunkt noch keine Arbeit und lebt bei einer Freundin.

O-Ton 17 Sabine:

Die helfen mir sehr viel. Auch die Freunde vom Freundeskreis. Ich habe da schon sehr viel Wohnungseinrichtungen zusammenbekommen. Wir bewahren das jetzt im Keller auf. Die Unterstützung ist auf jeden Fall da.

Atmo: Teegläser

Erzähler:

Anwalt Heising hat türkischen Tee gekocht. Auf dem Boden sitzend und Tee schlürpfend berichtet Sabine dem Anwalt von einem der ersten Treffen mit ihrem ältesten Kind, im Jugendamt:

O-Ton 18 Sabine und Heising:

Sabine: Gut, schön, freudig, Spaß. Aber ich hab den nicht umarmt. Ich trau mich nicht. Ich hab Angst, dass der ne sagt.

Heising: Hat er dich erkannt?

Sabine: Das schon.

Heising: Und ihr konntet dann miteinander spielen?

Sabine: Ich hab Geschenke gebracht für Ostern, hat er sich voll gefreut, hat er sich gewünscht. Das wusste ich. Und so einen Lego-Helikopter haben wir zusammen aufgebaut und gespielt. Normal, dass er mich kennt und dass er weiß wir spielen jetzt zusammen.

Heising: Kommst du mit den Pflegemüttern gut aus?

Sabine: Ja

Erzähler:

Und dann ergänzt Sabine noch, die Treffen mit ihren Töchtern seien schön gewesen. Aber irgendwie habe was gefehlt:

O-Ton 19 Sabine:

Ja eigentlich relativ neutral. Also wir haben zwar schön gespielt, aber emotional ist es nicht gewesen. Also da musste ich auch vorsichtig sein. Beispielsweise bei den Mädchen habe ich sie gefragt: Darf ich dich umarmen? Haben sie ganz zögerlich ja gesagt. Aber ein Küsschen wollten sie beispielsweise nicht haben.

Erzähler:

Martin Heising will erreichen, dass Sabine dauerhaft mit ihren Kindern zusammenleben kann. Das Jugendamt, so sagt er, mache seiner Mandantin das Leben schwer. Heising erinnert an die Worte des Gerichts:

O-Ton 20 Heising:

Es ist außerordentlich wichtig, dass eben für Kinder Umgang mit den Kindern hast, damit die weiterhin zu dir eine stabile Beziehung aufbauen können.

Erzähler:

Laut Urteil hat sich Sabine komplett von der IS-Ideologie losgesagt. Im Interview wiederholt sie, dass sie ihre Zeit beim IS bereut:

O-Ton 21 Sabine:

Weil ich Menschen enttäuscht habe, weil ich meinen Kindern einen sehr sehr schweren Start ins Leben damit geschaffen habe. Und weil's grundsätzlich falsch war. Grundsätzlich.

Erzähler:

Seit sie in Haft ist, durchläuft sie ein Aussteigerprogramm. Sie führt mit den Mitarbeitern des Programms intensive Gespräche. Sie soll sich mit ihrer Radikalisierung kritisch auseinandersetzen. Aber reicht das, dass Sabine mit ihren Kindern bald zusammenleben kann?

Atmo: Bahnfahrt

Erzähler:

Es ist Herbst 2021: Sabine hat jetzt einen Job und eine eigene Wohnung. Ich will mehr darüber erfahren und fahre mit der Bahn, um Sabine zu besuchen.

Atmo: Treppe hoch

Erzähler:

Ein unscheinbares Mehrfamilienhaus irgendwo in Deutschland. Sabine zeigt mir ihre neue Wohnung, die einer Freundin gehört. Die Anfang 30-Jährige zahlt Miete:

O-Ton 22 Sabine:

Ja, ich wohne in einer Dreizimmerwohnung, die ist relativ hell. Ich habe helle Möbel, Echtholzparkett. Ich habe eine schwarze Ledercouch. Ich habe eine sehr schöne neue Einbauküche. Die war teuer. Ich habe einen riesen großen Balkon und kann ins Grüne rausschauen.

Erzähler:

Sabine setzt sich auf ihr Sofa.

O-Ton 26 Sabine:

Ist es in Ordnung, wenn ich mir eine Zigarette anmache?

Erzähler:

Dann erzählt sie wie gern sie ihre Arbeit im Gesundheitsbereich mag, aber dass ihr Arbeitgeber nichts von ihrer Vergangenheit beim Islamischen Staat weiß. Ihr neuer Chef habe sowieso nicht intensiv nachgebohrt:

O-Ton 23 Sabine:

Ich bin ganz glücklich darüber, weil im Endeffekt muss man die Vergangenheit ja auch mal hinter sich lassen können. Das ist sicherlich nicht in jedem Vorstellungsgespräch so, dass der Chef da nicht so viel fragt. Und ich hätte ihm nicht die Wahrheit erzählt in dem Fall.

Erzähler:

Sabine scheint zurückzufinden in einen normalen westlichen Alltag:

O-Ton 24 Sabine:

Zum Beispiel haben wir den Geburtstag meiner Freundin sehr schön gefeiert – in der Disko. Das war sehr schön, war richtig witzig, hat sehr viel Spaß gemacht. Da habe ich mal in Haft darüber nachgedacht, wo ich noch in der JVA war. Da dachte ich schon die ganze Zeit, wenn das mal vorbei ist und Corona mal vorbei ist, dann müssen wir alle mal schön feiern gehen.

Erzähler:

Nur denkt sie ständig an ihre Kinder.

O-Ton 25 Sabine:

Es war ein guter Tag heute, trotzdem heute auch schon ein bisschen depressive Stimmung meinerseits - muss ich ehrlich sagen. Wenn ich halt so an die Perspektive denke und alles, was ich verloren habe, was ja alles meine eigene Schuld ist. Das ist manchmal schon schwer, wenn es so hoch kommt. Da denke ich mir schon: Ich hatte eine Familie. Und jetzt habe ich keine.

Erzähler:

Die Treffen zwischen Sabine und ihren Kindern müssen weiterhin betreut werden. Darum kümmert sich jetzt ein Verein, unter anderem spezialisiert auf Zusammenführungen von Kindern und deren leiblichen Eltern:

O-Ton 26 Sabine:

Alle zwei Wochen. Mit Begleitung von nem Psychologen, manchmal auch zwei. Vor allem wenn wir rausgehen. Da ist ein Spielplatz fußläufig erreichbar.

Erzähler

Sabine fragt sich, wann ihre Kinder dauerhaft zu ihr dürfen: Der Richter habe doch bei der Urteilsverkündung gesagt, wie wichtig der regelmäßige Kontakt mit der Mutter sei, Kontakt alle 14 Tagen sei viel zu wenig. Sie hofft nun auf ein Gutachten:

O-Ton 27 Sabine:

Was soll ich denn noch machen: Ich arbeite, ich habe eine Wohnung gefunden, ich trage keine Vollverschleierung. Ich bin ein normaler Mensch, ich habe ein soziales Umfeld. Das läuft alles über das Gericht über das Familiengericht. Da soll ein Gutachten eingeholt werden – quasi welche Bedürfnisse haben die Kinder. Also was ist bei denen verkehrt: Haben die irgendwelche Traumata. Und wenn sie keine Traumata haben, was brauchen die. Und zweiter Teil des Gutachtens: Kann ich das leisten als Mutter?

Erzähler:

Die Voraussetzungen aktuell sind schwierig. Bisher war Sabine davon ausgegangen, dass ihre Kinder keine psychischen Auffälligkeiten zeigen. So hieß es zumindest noch beim Prozess:

O-Ton 28 Sabine:

Die Jugendamtsmitarbeiterin war ja als Zeugin geladen, da hat sie auch, weiß ich noch ganz genau, hat sie gesagt: Die Kinder zeigen keine Auffälligkeiten, die schlafen nachts durch, sie nassen nicht ein. Es sind ganz tolle Kinder. Das war so mein letzter Stand am Anfang des Jahres. Das habe ich dann aber erst im Familiengericht mitbekommen, hieß es dann: Mein Sohn hat von Anfang an gelegentlich eingenässt. Die Mädchen haben ganz, ganz große Angst vor komischen Sachen. Also manchmal kann das ein Käfer sein, Ameisen auf der Terrasse, ne Fliege. Und dann verfallen die in Panik. Oder Geräusche zum Beispiel vor einem Traktor oder einem Rasenmäher. Da sind die ja sehr panisch, lassen sich dann auch schwer beruhigen.

Erzähler:

Das Familiengericht Frankfurt hat Sabine das Sorgerecht entzogen. Teilweise:

O-Ton 29 Sabine:

Das Jugendamt hat ausgeführt vor Gericht, dass es eine starke Gefahr der Retraumatisierung gibt, wenn die Kinder zu mir zurückkommen. Und das Gericht hat das so auch gesehen. Die haben auch gesagt, das wäre möglich. Die Frage ist vielleicht eher woher kommt die Traumatisierung? Ich habe mit einem Psychologen gesprochen. Der meinte, das lässt sich allgemein bei Kindern schwer feststellen, woher die Traumatisierung genau kommt. Aber ich denke schon, dass da psychologischer Bedarf ist oder zumindest Stabilität benötigt wird.

Erzähler:

Sabine fragt sich, ob die psychologische Betreuung nicht genauso stattfinden könnte, wenn die Kinder bei ihr leben.

Aktuell vorerst bleibt der Sorgerechtsenzug, Teilweise. Aber was heißt teilweise? Das habe ich Sabines Anwalt Martin Heising gefragt:

O-Ton 30 Heising:

Ich beschreibe das immer als einen Kuchen mit verschiedenen Stücken. Hier wird dann das Sorgerecht teilweise nur insoweit entzogen wie es notwendig ist, dass das Jugendamt die Kinder betreuen kann. Das betrifft dann den Aufenthalt. Weil das Jugendamt sagt, wir bestimmen wo das Kind jetzt hinkommt. Das betrifft dann in aller Regel die medizinische Fürsorge. Und das betrifft die schulischen Angelegenheiten, weil das die Dinge sind, die natürlich für die Kinder relevant sind. Andere Bereiche der elterlichen Sorge verbleiben dann. Sie könnte für die Kinder einen Bausparvertrag abschließen, aber viel mehr bleibt dann nicht mehr dann.

Musikakzent**O-Ton 31 Heising:**

Die Kinder sind in einem völlig anderen Kulturkreis. Mit völlig anderen Gesetzmäßigkeiten, wo die Menschen ganz anders aussehen, anders gekleidet sind, ne andere Sprachen sprechen als das was die dort in der Gesellschaft meistens gehört haben. Und haben natürlich teilweise sehr schlimme Dinge erlebt - und werden dann ganz plötzlich von der Mutter getrennt. Und das ist schon auffällig, dass gewisse Auffälligkeiten, die die Kinder dann entwickeln erstmalig in Deutschland entstehen.

Erzähler:

Sabine findet, die Treffen mit ihren Kindern würden immer besser laufen:

O-Ton 32 Sabine:

Also die Kinder, vor allem mein Sohn, der ist schon ein bisschen älter, der freut sich schon sichtlich, wenn wir uns sehen. Die Bindung ist wieder ein bisschen besser aufgebaut. Aber natürlich noch lange nicht da, wo sie mal war. Läuft immer besser, aber ist nach wie vor nur alle zwei Wochen.

Erzähler:

Sabine kann weiterhin nur hoffen, irgendwann ihre Kinder wieder bei sich zu haben. Mir liegen ein paar alte Videos aus Syrien vor: Sabines Kinder spielen: Ball suchen, baden, gemeinsam auf dem Fahrrad.

Atmo: Videos, Sabines Kinder spielen**Erzähler:**

Sabine sagt, durch normales Spielen habe sie versucht, ihre Kinder von der IS-Ideologie fernzuhalten. Nun endlich in Sicherheit könnte sie sich mit ihren Kindern ein neues Leben aufbauen. Aber die Grundlage ist das Sorgerecht. Jeden Tag, wenn sie in den Briefkasten schaut, hofft sie auf eine positive Nachricht vom Familiengericht. Bisher vergeblich.